



Nicht untätig waren die daheim gebliebenen. Ein acht Meter langes Transparent wurde für die weiteren Stationen des Marsches hergestellt.

## Es muss einen Aufstand der Anständigen geben: Gegen die Verbrecher in den Konzernen



Eine Kundgebung der Solidarität. Tausend Menschen vor dem Tor 1 des AEG-Werks

 Nr. 2 Oktober 2006

# metallnachrichten

Für die Beschäftigten der Weißen Ware

**Streik bei der BSH in Berlin**

## Demo vor der Zentrale in München

**Bosch Siemens Hausgeräte (BSH) will sein Waschmaschinenwerk in Berlin Anfang 2007 schließen. Die Verhandlungen über eine Fortführung der Produktion waren ein bloßer Schwindel. Die BSH-Geschäftsführung spielte auf Zeit, um ihre anderen Fabriken von der Berliner Vorfertigung unabhängig zu machen. Als dies soweit war, ließ sie die Verhandlungen platzen. Der Belegschaft blieb nur, in einen unbefristeten Streik zu treten.**

Die BSH verlangte Einsparungen beim Entgelt von über zehn Millionen Euro. Im Gegenzug wollte sie ihrerseits „großzügig“ auf ebenfalls zehn Millionen Euro verzichten. Sie nannte dies einen Fehlbetrag, aber es wäre ein Weniger an Gewinn gewesen.

Um die Arbeitsplätze der Beschäftigten zu retten, legten Betriebsrat und IG Metall Vorschläge vor. Die hätten in Summe die geforderte Einsparung erbracht. Mit einer hanebüchernen Begründung stellte die BSH die Summe in Abrede: Die von der IG Metall angebotene zusätzliche Arbeitszeit sollte bei den Angestellten nur zur Hälfte als kostenwirksam gelten. Am Ende blieb selbst nach den frisierten Zahlen der Gegenseite eine Lücke von gerade mal drei Millionen Euro.

Das ist nicht einmal ein Prozent des BSH -Jahresgewinns (2005: 500 Millionen). Darauf verzichten und dafür die Existenz von fast 600 Leuten und ihrer Familien sichern - das kam für die Herren nicht in Frage. Die Geschäftsführer kommen aus der verfahrenen Lage nicht heraus. Es sei denn, sie hören auf, die Schließung zu betreiben. Ansonsten bleibt der Belegschaft nur, an ihren Streikzielen festzuhalten: Eine vernünftige Abfindung, eine langfristige Qualifizierungsgesellschaft und eine gute Vorruhestandsregelung. Das alles brauchen die BSHler in Berlin jetzt.

**Und sie brauchen unsere Unterstützung:**

Am 19. Oktober 2006, 11 Uhr, München, Carl-Wery-Strasse 34

demonstriert die Weiße Ware-Branche gemeinsam mit ihren BSH-Kolleginnen und -Kollegen für den Erhalt der Berliner Arbeitsplätze.



V.i.S.d.P.: IG Metall-Vorstand, Frankfurt am Main, Redaktion: Peter Kern, Werner Hoffmann, Gestaltung: Gudrun Wichelhaus

Mit Musik und Tanz rüsteten sie sich für weitere Taten und Fahrten.



Gülizar Çelik, die Tochter eines Kollegen von BSH, singt und spielt auf zum Tanz.



**Einen solidarischen Gruß an alle, die uns auf den bisherigen Stationen des Marsches der Solidarität so tatkräftig unterstützt haben aus Gartenfeld.**





Harald Dix, BR-Vorsitzender von AEG in Nürnberg



Jürgen Wechsler, Bevollmächtigter der IGM Nürnberg



Stefan Doll, DGB-Kreisvorsitzender Nürnberg



Horst Förther (SPD), Nürnberger Bürgermeister

gegen die Arbeitsplatzvernichter.“ Harald Dix, AEG-Betriebsratsvorsitzender und betrieblicher Streikleiter beim AEG-Streik machte Mut und zeigte auf, dass sich die neunmalklugen Manager in den Konzernzentralen verrechnet haben. Weil sie ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Die AEG-Mitarbeiter haben bei ihrem Streik gegen die kaltschnäuzige Schließung die Fahnen der Konzernmutter Electrolux in der Öffentlichkeit verbrannt und klar gemacht: Das ist unser Betrieb. Hier wurde seit 83 Jahren hart geschuftet und es wurden immer Gewinne erwirtschaftet. Und die AEG-Qualität, das ist die Qualität der hoch qualifizierten Belegschaft in Nürnberg.

Die Electrolux-Manager haben sich mit der Verlagerung der Produktion nach Polen total verrechnet. Sie glaubten, es sei mit 240 Millionen Euro Schließungskosten getan, die sie dann in Deutschland auch noch von der Steuer absetzen könnten. Aber durch den Streik, durch den Rausschmiss von Facharbeitern, durch Lieferengpässe und durch Qualitätsverlust verdoppeln sich jetzt die reinen Schließungskosten: über 500 Millionen Euro. Während des Streiks musste Electrolux Umsatzeinbußen von über 40 Prozent hinnehmen. Die Konsumenten reagierten und solidarisierten sich mit den AEG-Beschäftigten: Auf dem wichtigsten europäischen Markt, dem deutschen, hat Electrolux von ehemals 16 Prozent Marktanteil der Weißen Ware 4 Prozent dauerhaft verloren. Jetzt wird auch noch Ware mit großen Quali-

tätseinbußen aus Polen geliefert. Die Werke in Polen können eben nicht so schnell wie gewünscht hochgefahren werden. Die eingespielte, hoch qualifizierte Mannschaft in Nürnberg kann so nicht ersetzt werden: Die Probleme des Konzerns verschärfen sich. Jetzt hat die Electrolux-Konzernspitze ein erstes Bauernopfer: Johann Bygge, verantwortlich für die Weiße Ware bei Electrolux, ist geschasst worden. Durch die Probleme von Electrolux haben die anderen deutschen Hersteller profitiert und Marktanteile hinzugewonnen – auch BSH. Jetzt will BSH platt machen – haben die Manager die Folgen und den Imageschaden

bedacht? Harald Dix rief den streikenden BSHlern in Nürnberg zu: Kämpft weiter um euer Werk. Kämpft mit uns für die Würde der Arbeitnehmer und der Menschen. Good bye AEG – Glück auf für BSH.“

#### **Vorteil: Konzernzentrale in München „Die öffentliche Meinung kippt“**

Der Nürnberger Bürgermeister Horst Förther (SPD) rief den streikenden BSHlern zu: „Ihr habt einen Vorteil gegenüber den AEGlern: Die Konzernzentrale ist in Deutschland.“ Hier gelte es Druck zu machen für den Erhalt der Arbeitsplätze und hier müsse die Öffentlichkeit gewonnen werden. Förther



Glückliche Gesichter bei den Marschierenden angesichts der Solidarität in Nürnberg

berichtete über die Verhandlungen, die in Schweden für den Erhalt des AEG-Standorts in Nürnberg gemacht wurden. Da saßen die Nürnberger Spitzenpolitiker mit dem damaligen Wirtschaftsminister Wolfgang Clement und spürten nur soziale Kälte und Profitgier. Nichts ging. Electrolux macht Höchstprofite. Bosch-Siemens-Hausgeräte genauso: 7,5 Milliarden Umsatz und 500 Millionen Gewinn. Und dann erhöhen sich die Siemens-Manager die Spitzengagen noch einmal um 30 Prozent. „Die wirtschaften in die eigenen Taschen“, prangerte Förther an. Das müsse in der Öffentlichkeit klar gemacht werden. Dass kaltschnäuzig Arbeitsplätze wegradiert werden – nur weil raffgierige Manager den Hals nicht voll genug bekommen. Förther ist sich sicher: „Die öffentliche Meinung kippt. Wir freuen uns, wenn ihr die ersten seid, die den Standort sichern. Ihr habt unsere Solidarität.“

#### **„Wir zeigen die Zähne“ Arbeitsplätze nachhaltig sichern**

Auf der Nürnberger Kundgebung waren auch über 60 Betriebsräte und

Vertrauensleute der IG Metall aus dem Bereich der Weißen Ware mit dabei. Sie berieten in Nürnberg auf einer gleichzeitigen Konferenz, wie die Arbeitsplätze in der Branche nachhaltig gesichert werden können.

„Wir zeigen die Zähne.“ Peter Kern vom Vorstand der IG Metall zeigte auf, dass noch 80000 Beschäftigte im Bereich der Weißen Ware arbeiten. Sie alle müssen um ihre Arbeitsplätze kämpfen. Die AEGler haben gezeigt, wie es geht. Auch die BSHler ducken sich nicht weg. Das BSH-Management hatte nur zum Schein mit der IG Metall über den Berliner Standort verhandelt – aber die Schließungsabsichten vorangetrieben. Das Electrolux-Management hat mit der AEG-Schließung seinen Ruf beschädigt und riesige Marktverluste hingenommen. Wollen jetzt die BSH-Manager wie die Lemminge dem schlechten Beispiel folgen? „Wollen sie ihren Ruf nachhaltig beschädigen“, fragte Peter Kern. „Wir werden um jeden Arbeitsplatz kämpfen. Wir verlieren nicht das Gesicht, wenn wir die Zähne zeigen.“

#### **Arbeitnehmer sollen bluten Konzerne kassieren**

„Solidarität statt Erpressung. Die Siemens- und Electrolux-Konzerne haben das Geld. Wir haben die Menschen. Wir müssen den Druck erhöhen.“ Nürnbergs DGB-Kreisvorsitzender Stefan Doll warf der großen Koalition Versagen vor. Sie präsentiert den großen Konzernen Subventionen und Steuergeschenke auf silbernen Tabletten und zieht den Arbeitnehmern das Geld aus der Tasche. „Wir müssen für BSH und für uns den Druck erhöhen.“ Dolls Forderungen: Wenn ein Unternehmen Produktion verlagern will, muss es dafür Steuern bezahlen. Es muss ein Streikrecht gegen Verlagerungen eingeräumt werden. Die Politiker in der Europäischen Union müssen den Dumpingwettbewerb um immer geringere Löhne endlich stoppen. „Wir müssen wieder stärker auf der Straße sein. Nicht nur am 19. Oktober vor der Konzernzentrale in München. Seid auch am 21. Oktober bei den Demonstrationen der DGB-Gewerkschaften in Berlin, Dortmund, Frankfurt, Stuttgart und München mit dabei.“



Auf dem Marsch durch die Nürnberger Innenstadt